

Er erscheint monatlich.
 Bezugspreis jährlich im
 Muntzbl Blumen 18000
 außerhalb 18200.
 Einzelne Nummer 100 Rs.

Der Hansabote

Die dreigespaltene Korpus-
 zelle oder deren Raum
 100 mcs.

Versendung:
 G. Artur Kochler, Blumenau.

Monatsblatt für die
 Landwirte Santa Catharinas.

Versendung in Deutschland: Geschäftsstelle der
 Hans. K.-Ges., Hamburg, Neu-Gröningerstr. 19.

Sammonia, Sonnabend, den 9. März 1912.

(Blumenau, Santa Catharina, Brasilien).

An unsere Leser und Bezieher im Bezirk Blumenau.

Diejenigen Bezieher, welche seinerzeit an Herrn Stunitz bezahlt haben für April 1910—1911 und für 1911—1912 noch nicht das Bezugsgeld ablieferten, werden gebeten, dies nun zu tun bei ihren Bezugsstellen, damit die weitere Zustellung keine Unterbrechung erleidet.

Da der Hansabote eigene Rechnung führt, so können Freigremplare nur durch Verabredung mit der Schriftleitung oder mit der Hans. Kol.-Gesellschaft bezogen werden.

Landwirtschaftlicher Verein.

Den Bezirksvereinen wird nächster Tage das fertige Statut zu Beratung vorgelegt werden, außerdem eine Liste für die Wahl der Hauptvorstände. Die Vereine werden ersucht, je in ihren Bezirken am Sonntag, dem 24. März über Sakungen, von denen ihnen je ein Exemplar zugehen wird, und Hauptvorstandswahl sich schlüssig zu machen. Näheres teilt der Geschäftsführer noch mit.

Ueber die Versuche mit Kunstdünger, deren Ergebnisse bisher sehr günstig sind, werden mit Nächstem umfassende Berichte mit Berechnung erscheinen.

Der Geschäftsführer hat außer Comfrey auch einen Posten Topinambur in Europa bestellt. Dies ist eine in Süd-Deutschland vielfach gezogene niedrige ausdauernde Sonnenblumen-Art, Helianthus tuberosus, die dort der Knollen wegen vielfach gezogen wird. Die Knollen, welche sehr reichlich erscheinen, werden von allem Vieh sehr gern gefressen. Die Stengel dienen als Kuhfutter, ebenso sind die Blüten eine reichliche Bienenweide. Die Kultur der Topinambur ist vielleicht um so leichter möglich, da diese Pflanze aus Südamerika stammt und somit ihre alte Heimat wiederfindet. Jedenfalls werden unsere Mitglieder nach Möglichkeit mit der neuen Pflanze versehen und von den Pflanzenerfolgen in Kenntnis gesetzt.

Der Geschäftsführer: G. Schütz.

Zur Düngerfrage.

Vortrag, gehalten bei der landwirtschaftlichen Versammlung in Indayal von H. Marmein.

Wenn wir heutzutage durch die Kolonie reisen, so kommt man zu der allgemeinen Ueberzeugung, daß vor allem die Weiden und auch die Pflanzungen nicht mehr so üppig stehen, als wie früher, man trifft sogar Weiden und Pflanzungen an, die man gar nicht mehr so nennen darf. Warum und woher dies so kommt, kann sich wohl ein jeder leicht denken, man sagt sich, das Land ist ausgezogen, es ist zu alt. Um aber altes Land auch fernerhin ertragfähig zu halten, darüber erlaube ich mir, etwas ausführlicher zu berichten.

Jede Pflanze entzieht dem Boden, sowie der Luft, gewisse Nährstoffe. Die aus der Luft werden ja immer ersetzt, diejenigen aber, die dem Boden entnommen werden, bleiben demselben verlustig. Besteht ein Mangel an einem Nährstoff, so wird der Nährstoffgehalt der Pflanze und auch der Ernteertrag sinken, dies zu verhüten ist die Aufgabe des Landwirts, und das kann er nur durch sachgemäße Düngung. Mit was düngen wir nun? Bei uns Landwirten kommt immer das nächstliegende und billigste in Betracht, das wäre: Der Stallmist, die Jauche, der Abtrittsdünger und der Kompostdünger. Der Wert des Stallmistes hängt ab vom Wert der tierischen Ausscheidungen, resp. vom Füttern, vom

Werte des Streumaterials und hauptsächlich von der Behandlung des Düngers bis zu seiner Verwendung. Je reichlicher die Ernährung der Tiere, in einem je besseren Ernährungszustande sie sich befinden, umso mehr ist der Dünger wert, dabei darf man nicht außer Acht lassen, daß er auch richtig behandelt wird und zwar im Stalle, auf der Düngerstätte und auf dem Felde. Das Ziegenlassen des Düngers im Stalle, das hier nur bei Jungvieh, Ziegen und Schafen zu empfehlen ist, liefert den meisten und wertvollsten Stallmist, weil bei der Bereitung dieses sogenannten Tiefstalldüngers die Jauche vollständiger vom Streumaterial aufgesaugt und die Streu mit dem festen und flüssigen Ausscheidungen durch das Hin- und Herlaufen der Tiere viel besser und gleichmäßiger gemischt wird. Die im Stalle gegen Sonne und Wind geschützte Düngermasse wird festgetreten, daher von der Luft ziemlich abgeschlossen, weshalb die Zersetzung langsamer und gleichmäßiger verlaufen kann. Am meisten gebräuchlich ist die Düngerbereitung auf der Dungstätte verbunden mit einer Jauchegrube. Die Dungstätte soll so angelegt sein, daß sie der Sonne so wenig wie möglich ausgesetzt, daß sie mit Schattenbäumen oder einem Dach umgeben resp. bedeckt ist, um den Dünger vor dem schnellen Austrocknen an der Oberfläche zu behüten. Die Anlage einer gewöhnlichen Dungstätte mit Jauchegrube ist nicht teuer; bei undurchlässigem Boden genügt schon ein gewöhnliches Loch in der Erde. Ist der Boden leicht, mehr durchlässig, so muß dasselbe ausgemauert und mit Zement verstrichen werden. Ich habe z. B. eine Dungstätte mit Jauchegrube bei mir angelegt, letztere hat ein Mann in einem Tag hergestellt und mit starken Brettern bedeckt, sie faßt ca. 3000 Liter. Damit die Jauchegrube bei Regentagen sich nicht zu schnell füllt, ziehe man um sie und um die Dungstätte einen Graben, der das zufließende Wasser ableitet. Auf und neben die bedeckte Jauchegrube kommt der Stallmist zu liegen, und nachdem der Dunghaufen eine Höhe von ca. 1½ bis 2½ Meter erreicht hat, überzieht man denselben je nach der Witterung mit Jauche oder mit Wasser, jede Woche ein paar-mal, um durch Feuchthalten die Zersetzung zu verlangsamen und den Stickstoffverlust einzuschränken; unterläßt man dies, so wird die Temperatur des Dunghaufens so hoch, daß er verbrennt und infolgedessen lange nicht mehr den vollen Wert besitzt. Professor Holbelleß überließ z. B. einen Misthaufen, dessen Gewicht und Zusammensetzung er ermittelt hatte, der freiwilligen Zersetzung. Nach Verlauf von 7 Monaten wurde der Haufen wiederum untersucht; die Verluste, die er während dieser Zeit erlitten, ergeben sich aus nachstehender Tabelle:

Früher Dünger:

6150 kg, Trockensubstanz 1174,5 kg, Gesamt-Stickstoff 24,35 kg.

Alter Dünger:

4200 kg, Trockensubstanz 808,5 kg, Gesamt-Stickstoff 18,65 kg.

Verlust nach 7 Monaten:

1950 kg, Trockensubstanz 366 kg, Gesamt-Stickstoff 5,7 kg.

Am ausgiebigsten wirkt der Stallmist, wenn er gleich nach dem Ausfahren untergepflügt wird; man lasse ihn auf dem Acker nicht auf Häufchen liegen, da die Zersetzung desselben sonst fortdauert und die Verflüchtigung der wertvollsten Stoffe befördert wird; auch die Stellen, wo die Häufchen sich befanden, werden durch Ansaugen übermäßig mit Nährstoffen versehen und tritt infolgedessen ein unregelmäßiges Wachstum der Pflanzen ein. Der Stalldünger ist, richtig behandelt, ein vollständiger Dünger, der alle für das Leben und Gedeihen der Pflanzen erforderlichen Nährstoffe enthält und zugleich den Boden in physikalischer Beziehung günstig beeinflusst. Hiermit ist aber noch nicht gesagt, daß der Stallmist auch ein ausreichender Dünger ist, daß der in einer Wirtschaft erzeugte Dünger allein genügt, die Felder derselben in rationeller Weise zu düngen. Unter

einer rationellen Düngung versteht man: die Pflanzen unter sorgfältiger Berücksichtigung ihres besonderen Düngerbedürfnisses, sowie des Düngerbedürfnisses des Bodens so zu düngen, um unter Anwendung der relativ geringsten Mittel die größtmöglichen Erfolge zu erzielen. Dies ist aber mit alleiniger Anwendung von Stalldünger nicht zu erreichen, dazu bedarf es der Beihilfe der künstlichen Düngemittel. Wir düngen z. B. ein Stück Land für Kartoffeln, die Hälfte mit Stallmist, die andere Hälfte mit Stallmist und Kali. Das hierzu verwendete Kali hat den Wert von 20 \$. Von dem nur mit Stallmist gedüngten Land ernten wir z. B. 20 Sack Kartoffeln à 6 \$ = 120 \$, von dem mit Stallmist und Kali ernten wir z. B. 28 Sack Kartoffeln à 6 \$ = 168 \$. Man hat demnach einen Mehrertrag von 48 \$, ab 20 \$ für Kali, bleiben 28 \$ Reingewinn, die dem Kali gutzuschreiben sind. Professor Settegast schreibt: So ausichtslos es auch immer sein muß, unter den obwaltenden wirtschaftlichen Verhältnissen eine Wirtschaft ohne Anwendung von Kunstdünger rationell und intensiv betreiben zu wollen, so wenig wird es möglich sein, auf die Dauer den Fruchtbarkeitszustand eines Feldes ohne die Zufuhr von organischen Substanzen zu erhalten. Stallmist und Kunstdünger müssen sich daher gegenseitig in ihrer Wirkung unterstützen und ergänzen, um den Kulturzustand einer Wirtschaft auf die jetzt erforderliche Höhe zu bringen und zu erhalten.

Ueber den Wert und die Wirkung der künstlichen Düngemittel werde ich später berichten, da ich im nächsten Jahre praktische Versuche damit anstellen werde, deren Resultate ich dann bekannt gebe.

Die Jauche ist eine wertvolle Flüssigkeit, die durch den Düngerhaufen filtriert und in der Jauchegrube aufgesaugen wird. Ihr Wert ist verschieden, je nach der Verdünnung, welche sie durch Regenwasser erfährt. Es ist sehr zu empfehlen, ja sogar sehr notwendig, daß jeder Landwirt eine größere Jauchegrube sich anlegt. Man kann bis jetzt bei den meisten hiesigen Landwirten beobachten, daß die Jauche einfach wegläuft in den nächsten Graben und was könnten sie mit diesem wertvollen Dünger erzielen? Zum mindesten schönes Gemüse, ertragreiche Obstbäume und da wo ebenes Land, eine schöne kräftige Weide, die dann dem Jungvieh sehr zu gute kommt. Wenn ich in dem bisher Erwähnten die Anlegung einer Düngstätte und einer Jauchegrube als notwendig erachte, so ist natürlich Grundbedingung „die Stallfütterung“, d. h. das Vieh soll abends in eingestreuten Ställe bis morgens angebunden bleiben, ja sogar im Winter bei schlechtem, kaltem Wetter auch tagsüber. Futter ist ohnedies wenig auf der Weide, und bei kaltem Wetter frißt das Vieh kaum draußen, es stellt die Haare in die Höhe und wird eventuell krank. Der Landwirt Sorge für das nötige Zufutter für den Winter, sei es, daß er im Sommer über etwas Heu macht, sei es, daß er im März, April und Mai ein größeres Stück Roggen oder Hafer ansetzt, auf diese Weise wird er sein Vieh in gesundem und schönem Zustande erhalten.

Der Kompostdünger ist ein Gemenge der verschiedensten Pflanzennährstoffe, welche durch geeignete Behandlung in einem düngungsfähigen Zustand übergeführt werden. Er eignet sich für alle Pflanzen und Böden und besitzt in ähnlicher Weise die Eigenschaften wie der Stallmist. Ein berühmter Landwirt (Stöckhardt) nannte den Komposthaufen eine Düngersparkasse, in welche der Landwirt alle unbedeutenden Abfälle, die sonst verloren gehen würden, einlegt, und die schließlich ein ganz nettes Kapital geben. Es eignen sich zur Kompostbereitung: Abfälle tierischen Ursprungs, wie Fleisch, Blut, Eingeweide, Knochen, Klauen, Haare, Federn etc. sowie menschliche Ausscheidungen, ferner Geflügelmist, Kechricht, Unkräuter, sofern letztere noch keinen Samen haben, Maiskolben, Sägespäne, verdorbenes Futter, Holzasche, Baumstumpfen, Erde, Abraum von Wegen, Küchenabfälle, Schlamm etc. Dies alles gemengt mit etwas Kalk, mit Wasser oder Jauche angefeuchtet und nach ca. 5–6 Monaten nochmals umgegraben, gibt einen schätzbaren Dünger.

Der Kalk ist ein unentbehrlicher Nährstoff für die Kulturpflanzen, zugleich wirkt er für dieselben nützlich, da sie von Schnecken, Insekten und Pilzen bedeutend weniger zu leiden haben. Die Kleearten beanspruchen am meisten Kalk, dann der Mais, die Erbsen, Wicken und Bohnen. Der Kalk befördert in chemischer Beziehung die Umsetzung des im Boden vorhandenen Nährstoffmaterials, indem er es den Pflanzen zugänglicher macht. In größeren Quantitäten angewendet wirkt der Kalk günstig auf den physikalischen Zustand des Bodens; bindiger, zäher, nasser Tonboden wird lockerer, krümeliger, — sandiger Boden wird bis zu einem gewissen Grade bindiger. Bei nährstoffreichen, aber

kalkarmen Boden, z. B. bei vorangegangener Stallmistdüngung ist die Wirkung einer Kalkdüngung eine gute, fehlt es dagegen an Nährstoffen im Boden, so bleibt der Kalk auch wirkungslos. Die günstigste Zeit zur Ausführung des Kalkens ist im Monat April und Juni.

Die Gründüngung besteht im Anbau von Pflanzen, welche nicht geerntet, sondern vor der Samenbildung ganz als Dünger untergepflügt werden. Damit wird die humusbildende, organische Substanz und bei Verwendung stickstoffammelnder Pflanzen, wie Klee und die Hülsenfrüchte, der Stickstoff im Boden vermehrt. Die untergepflügte Masse dient zur Feuchterhaltung des leichteren und zur Auflockerung des schweren Bodens. Durch die Beschattung der Gründüngungspflanzen wird der Boden im garen, frischen und unkrautfreien Zustande erhalten, dazu kommt der Einfluß der Gründüngungspflanzen auf die Verwitterung und die Zersetzung der Gesteinskrümmen im Boden. Zur Gründüngung eignen sich besonders solche Pflanzen, die rasch keimen, eine schnelle und massenhafte Entwicklung der oberirdischen Teile besitzen, daher den Boden ausreichend beschatten, eine tiefsiehende die Gesteinskrümmen angreifende Wurzel haben und den Stickstoff aus der Luft sammeln. Dabei soll das Saatgut billig sein. Diesen Anforderungen entsprechen am besten für Sandboden: die Lupinen, Serradella, Sandwicke; für bündige Bodenarten: Kolliee, Bastardklee, Hopfenklee, Wicken, Erbsen und Bohnen. Welche von diesen genannten Sorten sich für hier am besten bewähren, muß durch Versuche noch festgestellt werden. Wicken haben sich z. B. bei einem von mir ausgeführten Versuch gut bewährt. Die Kleearten, die Wicken und Erbsen lieben eine vorübergehende Kalk- oder Kalidüngung, während die Lupinen auch mit magerem Boden fürliebnehmen. Letztere sind zugleich die hervorragendsten Tiefwurzler aller Gründüngungspflanzen. Die Gründüngungspflanzen sind beinahe alle tiefwurzelnnde Pflanzen, die Knollenfrüchte, wie Kartoffeln, Bataten, Taja, Rüben und die Halmfrüchte, wie Roggen und Hafer etc. sind mehr flachwurzelnnde Pflanzen. Wenn die Gründüngungspflanzen untergepflügt werden, schneidet der Pflug die Wurzeln an der Grenze zwischen Ackertrume und Untergrund durch, die Wurzeln bleiben in dem Untergrund stecken, verweseln dort und bilden auf diese Weise Kanäle, durch welche dann die Flachwurzler in den Untergrund eindringen können. Die Ausfaat der Gründüngungspflanzen geschieht am besten in den Monaten März und April, die Pflanzen sind dann im Juli, August soweit vorgeschritten, daß man sie unterpflügen und den Acker gleich wieder neu bestellen kann. Die Wirkung der Gründüngung ist keine andauernde, sie erstreckt sich nur auf ein Jahr. Damit Sie sich eine Vorstellung von dem Erfolg einer Gründüngung machen können, erlaube ich mir, Ihnen einige Abbildungen vorzulegen, wo Sie den Unterschied zwischen ungedüngt und Gründüngung deutlich sehen können. Ähnlich, nur mit noch ausgeprägterem Unterschiede, verhalten sich die Kulturpflanzen zu den Kunstdüngern, deren Wert ich, nachdem ich hier eigene Versuche angestellt habe, veröffentlichen werde. Ich möchte aber nicht verkümmern, Ihnen heute schon mehrere Abbildungen über Düngungsversuche mit Kunstdüngern zu zeigen, woraus Sie sehen werden, daß nur mit Hilfe dieser es möglich ist, einen größtmöglichen Ertrag zu erzielen.

Viehseuche.

Während die Gelehrten sich streiten, ob es sich um Wut oder Pest handelt und dementsprechend auch über die Art der Ansteckung nicht einig sind, neigen die Landwirte selbst mehr und mehr der Ansicht zu, daß die Uebertragung durch die blutsaugenden Fledermäuse, die sog. Vampyre geschehe, wofür in den Novidabes von Itajahy unlängst ein Beispiel erzählt war. Dieser Frage wäre doch mehr Aufmerksamkeit zu schenken. So gut wie man gegen die Moskiten vorgehen konnte, ließe sich auch gegen die Fledermäuse etwas erreichen. Im Munizip Itajahy sollen bereits 200–300 Stück Vieh gefallen sein. Es handelt sich um die Abwendung eines Schadens, der den des Hochwassers bei den Landwirten weit übertreffen würde.

Das Ackerbau-Ministerium

hat im vergangenen Jahr 243.000 \$ an Preisen und Unterstützungen verausgabt. Es hat 176.800 kg Samen von Nähr- und Nuzzpflanzen verteilt; davon gingen allein 100 Tonnen Weizenamen nach Rio Grande. Ferner wurden ausgeteilt 31.691 Stecklinge von Frucht- und Zierbäumen, 189.472 Wein-

schößlinge, 160 000 Broschüren über verschiedene Kulturen. Stimmt man eine auf den Kopf der Bevölkerung berechnete gleichmäßige Verteilung an, so müßte auf das Blumenauer Munizip mit seinen 50 000 Bewohnern bei 20 Millionen £ in Brasilien der 400. Teil kommen, also z. B. rund 600 £ an Prämien, 440 kg Samen. Soviel uns bekannt wurde, ist nichts davon in das Munizip gekommen, trotzdem es bei dem Hochwasser-Schaden sehr angebracht gewesen wäre.

Becken-Plage.

Ueber diese schlimme Vieh-Plage braucht es wieder keine Worte, als daß alle Bemühungen und Mittel mit Freuden zu begrüßen sind, die sie aus der Welt schaffen oder wenigstens vermindern. Das Landwirtschafts-Ministerium hat 100 000 \$ für dieses Jahr ausgeworfen, um gegen Becken und Krätze vorzugehen. Wie aus unserem Anzeigenteil ersichtlich ist, haben zwei Firmen sich ebenfalls mit der Frage beschäftigt: G. Böttger, Brusque empfiehlt Matacarapato, das Laboratorio chimico Fils nennt sein Mittel: Fils Bichorol, wovon uns zwei Büchsen zu einem Versuch zugestellt wurden: In 20facher Verdünnung angewendet ist das Mittel ganz billig; nur ist nach unseren Beobachtungen öfteres Waschen nötig; zu stark genommen, wird die Haut des Viehs verbrannt, namentlich in den feineren Stellen, wo die Becken mit Vorliebe sich ansetzen. Vielleicht gelingt es unserem eifrigen Ackerbau-Inspektor, vom oben genannten Betrag eine Summe für hier frei zu machen zu umfassenden Proben dieser Mittel.

Ertragsberechnung einer Bataten-Pflanzung auf 1 Hektar.

Aufgestellt von Herrn Benno Maas de Scherrinsky, Direktor der Spiritfabrik Ribeira Grande auf der Insel S. Miguel (Azoren).
(Aus Tropenpflanzer VI., 12.)

Sezlinge, 60 000 Pflänzchen	75 Mark
Bepflanzung	50 "
Reinigung	50 "
Ernte	100 "
Bodenzins für 1 Hektar beackertes Land	200 "

Maximalunkosten pro Hektar 475 Mark

Auf mittlerem Boden und bei mittlerer Ernte müßte 1 Hektar 30 000 Kilogramm Bataten bringen:

Zu 5 Mark für 100 Kilogramm	1500 Mark
Hiervon ab	475 "

bleiben als Reinertrag 1025 Mark

Wenn auch nur die Hälfte, 500 Mark pro Hektar Boden, hier erzielt würde, wäre es günstig zu nennen.

In Semler's Handbuch „Tropische Agrikultur“ finden wir über das Erntergebnis folgendes:

Es können 15 000 Kilo vom Hektar als Durchschnitt angenommen werden, doch schwankt der Ertrag meist zwischen 10 000—20 000 Kilo. Fällt das Resultat trotz günstiger Witterung geringer aus, so ist das ein Beweis, daß zu schwach gedüngt wurde, in der Tat werden bei schlechtem Boden oder ungünstiger Witterung zuweilen nur 6000 Kilo vom Hektar erzielt. Wenn hingegen die klimatischen Verhältnisse dem Wachstum förderlich sind, kann durch reichliche Düngung und sorgsame Pflege der Ertrag auf 25 000 Kilogramm gesteigert werden.

Großstadtlust.

Den Bewohnern der Urwaldskolonie will es fast ungreiflich erscheinen, wenn Leute mit empfindlicher Gesundheit hierherkommen, weil sie es in der Stadtlust Europas nicht mehr aushalten. Das wird uns aber begreiflicher, wenn wir z. B. hören, daß die Luft über London ein wahres Chemikalienlager ist, das von 76 000 Tonnen Ruß im Jahre gebildet wird, die 8000 Tonnen wertvolle Sulfate, 6000 Tonnen Ammoniak und 3000 Tonnen Chlor enthalten. Allerdings verteilt sich diese Menge auf ein Gebiet von 117 englischen Quadratmeilen.

Wieviel Ozon, Lebensluft, muß dagegen über der Hanfa mit ihrem unendlichen Wäldermeer, fernab jeder Fabrik, schweben! Der Gedanke eines Urwalds-Sanatoriums, eines Erholungsheims in der Hanfa hat wahrlich viel für sich.

Dem Gedächtnis Friedrichs des Großen.

Geboren am 24. Januar 1712.

Aus der Deutschen Dorfzeitung.

Wahrer Reichtum ist nur das, was die Erde hervorbringt. Wer den Boden befrucht, wüßt liegendes Land urbar macht und Stümpe anstodnet, der macht Eroberungen von der Barbarei und schafft Ansiedlern Unterhalt. Die Bauern sind die Pfleger der Gesellschaft; sie muß man zum Ackerbau ermuntern, denn darin besteht der wahre Reichtum des Landes.

Ich gestehe, daß wenige Staaten sich rühmen können, es uns an Land gleich zu tun. Indessen machen wir in diesem Jahre 77 000 Morgen zu Wiesen. Diese werden 70 000 Kühen Futter geben; der Dünger von ihnen wird unsern Sandboden fetter machen, und die Ernten werden noch ergiebiger ausfallen. Ich weiß wohl, daß Menschen nicht imstande sind, die Natur umzuwandern, aber mich dünkt, durch viel Fleiß und Arbeit bringt man es doch dazu, daß ein dürrer Boden besser und wenigstens mittelmäßig werde.

Es giebt nichts Weiseres und nichts Tugendhafteres, als sein Vaterland wahrhaft zu lieben.

Unser Leben ist ein flüchtiger Uebergang vom Augenblick unserer Geburt bis zu dem unseres Todes. Während dieser Spanne Zeit hat der Mensch die Bestimmung, zu arbeiten für das Wohl der Gemeinschaft, der er angehört.

Ein altes Sprichwort sagt: Der Müßiggang ist der Vater aller Laster; man könnte hinzufügen: Die Arbeit ist die Mutter der Tugenden.

Und dabei ruft uns die Natur bei jeder Gelegenheit zu: Ihr Sterblichen, benutze die Zeit; vergeß nie, welchen Wert ein Augenblick besitzt, auf dem sich die Unendlichkeit der Zeiten aufbaut, und beschleunigt die Flucht eurer Tage nicht durch leichtsinniges Treiben.

Friedrich der Große.

Der Diener seines Volkes.

„Der Größte unter euch soll euer Diener sein.“

„Friederichs Rex, unser König und Held“, das alte Lied klingt jauchzend durch die Gassen unserer Städte, es klingt auch hinaus auf das weite Land und findet wieder in Millionen von Herzen jubelnden Wiederhall.

In einer Zeit, wo wir die Ehre unserer Nation eifrig wahren müssen gegen Hasser und Neider da draußen, gegen Mißvergnügte und Schädlinge im Innern, blicken wir mit einem Herzen voll Stolz zu dem Bilde dessen, der Preußen, und damit auch Deutschland emporgerissen hat aus einer Zeit machtloser Zerrissenheit zu neuer Macht und Größe. Noßbach und Leuthen! Wie klingen diese Namen hell noch heut bei Alten und Jungen! Gewiß, wir schauen begeistert auf zu dem strahlenden Siegeshelden, der einer ganzen Welt gegenüber trozte, das scharfe Schwert in der Hand, aber wir auf dem Lande sehen ebenso dankbar auf ihn, als den sorgenden König, wie er in emsiger Friedensarbeit die Wohlfahrt seines Landes gründete. Wir sehen ihn, wie das ja oft im Bilde dargestellt ist, auf seinen Reisen über Land, wobei er selbst als königlicher Landwirt die Kartoffelfelder in seinem Reiche inspizierte.

Bauernarbeit ist schwere Arbeit. Wer da herrschen will über seinen Acker, der weiß, wie dies nur möglich ist durch eignes Dienen. Und darin können wir auch als Christen von diesem großen König lernen. Er hat das Erbe, das er übernahm, nicht benutzt, darauf auszuruhen, sondern er hat es sich durch unermüdbare Arbeit erst ganz zu eigen gemacht und vermehrt.

Unvergessen ist seine Geschichte von dem schlesischen Leinwandwebern aus Greiffenberg, denen Friedrich nach schwerem Brande geholfen hatte, die Stadt wieder aufzubauen. Um ihm zu danken, wanderten sie hinaus zu dem greisen König nach Sanssouci.

Da stand er mit der Krücke,
So hager und gebückt;
Was hat in seinem Auge
So demantheil gequält?
Er sprach — es klang wie Zanken
Das kurze Wort beinah:
„Ihr habt mir nicht zu danken,
Denn davor bin ich da.“

[Schluß folgt.]



ISIS - BICHOROL

**Das Beste gegen Maden,
Bicho-pernas, Carrapatos,
Krätze etc.**

MARCA REGISTRADA Man hüte sich vor minderwert. Nachahmungen und achte auf die eingetragene Schutzmarke!

Zweirädriger Kippwagen

zu verkaufen bei **Fritz Krüplin**, Schmiedemeister, Fährhaus Hammonia
Jeden Dienstag und Sonnabend

frisches Roggenbrot

n vorzüglicher Qualität. Bäckerei Liberdade, Hammonia.

Garantiert frischer Gemüsesamen

in ca. 40 Sorten eingetroffen bei
A. VanseLOW.

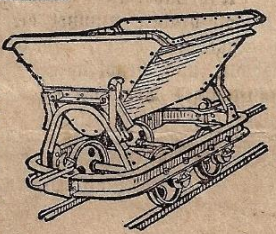
Für Mitglieder des Landwirtschaftlichen Vereins Ausnahmepreise.

Carl Hoepcke & Co., Florianopolis.

Maschinen und technische Artikel aller Art.

Vertreter von:

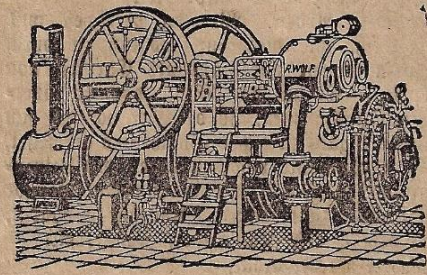
R. Wolf, Magdeburg-Buckau: Feststehende und fahrbare Patent-Heißdampf- und Satteldampf-Lokomobilen; Dampfkessel mit und ohne Ueberhitzer; Centrifugalpumpen; Schiffschrauben.
Gasmotorenfabrik Dentz, Cöln-Dentz: Sauggasmotoren; Motoren für flüssige Brennstoffe (Kerosene, Gasolin, Spiritus etc.); Dieselmotoren; Bootsmotoren für Passagier- und Lastboote; Motorpumpen, Motorlokomotiven; Motordynamos; Kleinmotoren für Gewerbe bis 4 PS a b Lager lieferbar.



Kirchner & Co., Leipzig: Holzbearbeitungsmaschinen aller Art; Gattersägen; Bandsägen; Kreissägen; Hobelmaschinen; Abrihtmaschinen; Fügmaschinen; Nut- und Spundmaschinen; Reilmaschinen; Bohrmaschinen; Wagenradmaschinen; Stemmmaschinen; Sägmächinen; Drehbänke; Schleifmaschinen.

Dresdner & Koppel - Arthur Koppel A.-G., Berlin: Feld- und Industriebahn-Material; Waggons; Lokomotiven etc. aller Art; Eisenkonstruktionen; Wagger.

Ferner liefern wir von leistungsfähigsten und renommiertesten Fabriken, teils ab unserm Lager: Werkzeuge und Werkzeugmaschinen für Metallbearbeitung, für Maschinenfabriken, Schlossereien, Schmieden, Klempnereien, Blechbrennfabriken etc.; Drehbänke; Bohrmaschinen; Hobelmaschinen; Fräsmaschinen; Lochstanzen; Blechscheren; Blechbiegemaschinen etc.; landwirtschaftliche Maschinen;



Kellereimaschinen; Pumpen; Hebezeuge; Transmissionsen; Treibriemen; Dele; Fette; Packungen; Rohrleitungen; Ventile; Hähne; Wasserleitungs- u. Sanitätsartikel; Badeeinrichtungen; Elektromotoren; Glühlampen; elektr. Installationsmaterial; Plateauwagen; Rippwagen; Weichen; Schienen; Radsätze.

Zur Anfertigung von „Traupapieren“

empfiehlt sich **A. VANSELOW, Neu-Bremen.**

Die Papiere werden so ausgestellt, dass die bisherige erste Reise der Brautpaare nach Indajal zur Anmeldung unnötig ist.

Imkerei Neu-Bremen

empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Bienengeräte, Bienenwohnungen, Allenneutes System, Anfertigungen von Bienenharben, Zuckerpfeifen, Weiselflässe, Königin-Zuchtkästen, Transportkästen, Weiselfiehe, Entdeckungsapparate, Honigschleudern, verschiedener Systeme sowie eigener Konstruktion.

Beforgt auf Bestellung Honiggeläßer, Honigetifetten, Kunstwabenpressen, Zuckerdiploime und Vereinsmedaillen usw.

Stunik, Bienenzüchter.

Gustav Salinger & Co.

Blumenau, Stoupa-Tecca (Altona)

Filialen:

Timbo, Beneditto, Beneditto-novo, Aquidaban, Ascurra, Belha, Fortaleza, Tyrolerstraße, Tefto-Central, Tefto-Nega, Hanja, Hammonia, Raphael.

Import, Export, Commission.

Empfehlen ihre reichhaltigen Lager in Mannsattur, Eisen, Kurz-, Porzellan- und Kolonialwaren.

Zufolge unserer großen Umsätze verkaufen wir zu den denkbar billigsten Preisen.

Wir kaufen gegen bar

zu den laufenden Marktpreisen Kolonialprodukte aller Art, die sich für den Export eignen.

Otto Völz, Hammonia

Schlachtereie

Empfehle den geehrten Bewohnern der Hansa mein Geschäft bestens.

Kaufe jedes gesunde und fette Schlachtvieh (Schweine u. Rindvieh) zu höchsten Preisen.

Kolonie Hansa als Ansiedlungsgebiet.

Der sich in Europa zur Kolonie Hansa als Ansiedlungsgebiet unterrichten will, lasse von der Direktion der Hanseatischen Kolonisations-Gesellschaft, Hamburg 8, Neue Gröningerstraße 19 (40 Pf.) kommen: Das Itajahy-Tal, deutsche Ansiedlung im brasilianischen Urwald Blumenau und Hanja, von Dr. Möbinger.

Gesund werden und gesund bleiben. Auf diesen Grundpfeiler stützt sich alles Wohlergehen und alle Schaffensfreude. — Darum hinaus mit dem bösen Gaste „Krankheit“ und nicht verzagen, wo etwa die Medikamente nach lateinischen Rezepten nicht angeschlagen haben. Noch steht die Naturheilkunde mit ihren wunderbaren Kuren zu Gebote.

Kein Kranter lasse unberührt von der elektrischen Kuren verabsäumen. Es wird Nat in allen Krankheitsfällen erzielt.



Gesund werden!

Stromausstrahlung mit dem barm elektrischen Kuren ist zu belegen durch die Schicksalung von G. Arthur Scheller, Sturmer, Stachlitz.

Elektrische Kuren verbunden mit anderen Naturheilsfaktoren haben sich in allen Krankheitsfällen überraschend bewährt. Großartige Erfolge bei allen Nerven-, Herz-, Magen-, Darm-, Nieren-, Lungen-, Hals-, Augen- und Bein-Leiden, Rheumatismus, Gicht usw.

Evang. liche Kirchengemeinde Santia-Hammonia 1911

1. Zur allgemeinen Lage der Kolonie.

Das abgelaufene Jahr war im Aeußeren gekennzeichnet durch 4 Mägen. Aus dem Jahre 1910 ging in das von 1911 über die Sorge vor den Indianern und der Schaden durch die Mägen. Von der Mitte des Jahres ab verbreiteten sich die Vöden durch die Bezirke von Hammonia, Sellin und Rafael. Der Beginn des letzten Winterjahres wurde furchtbar durch ein Hochwasser, wie es bisher nie dagewesen war, gekennzeichnet. Sowohl in der Bürgerfrage wie in Sachen des Hochwasserchadens gab sich der Pfarrer Mühe, für die Belangen der Gemeinde und der ganzen Kolonie einzutreten.

Da die allgemeine brasilische Volkszählung, die auf den 1. Juli 1911 angesetzt war, schließlich doch nicht stattfand, und dann Vöden und Hochwasser und andauernde schlechte Witterung dazwischen traten, so wurde die Ermittlung der genauen Seelenzahl und die Vödenung des Familienregisters in diesem Jahre noch nicht zu Ende geführt. Die entstandenen Schwierigkeiten sollten freilich nicht hindern, durch 1 1/2 Jahres-Umlage die rechtliche Mitgliedschaft der Gemeinde zu erhalten bzw. zu erwerben. Es zählen sich rund 250 Familien oder selbständige Einzelne zur Gemeinde; bewußt abseits liegen nur noch wenige.

2. Kirchliche Handlungen.

Bredigtgottesdienste des Geistlichen 68 (Vorjahr 72). Der Gottesdienst mußte 5mal wegen Vöden ausfallen (3mal in Sellin, je einmal in Hammonia und Rafael). 2mal wegen völligen Regenwetters und Hochwassers (Hammonia und Sellin). Einmal war der Geistliche verhindert und wurde durch den Bekehr vertreten (Schäffsch).

Laufen 76 (35). Der starke Zuwachs erklärt sich daraus, daß in zwei Familien an 3 und 6 Kindern die Taufe nachgeholt wurde. Konfirmierte 33 (30). Ehebündnisse 6 (6). Beerdigungen 14 (24). Abendmahlsgäste 237 (194).

Unter den 76 getauften Kindern befinden sich diesmal 5 uneheliche (1910 unter 35 1/2). Das Anwachsen dieser Ziffer ist sehr bedauerlich, während sonst die Lebensziffern ein erfreuliches Wachstum der Gemeinde verraten, und die Zahl der Todesfälle zeigt, daß der Gesundheitszustand in der Kolonie sich wesentlich bessert. Bei rund 1400 Bewohnern der Gemeinde sind 14 Todesfälle kommen auf das Laufend 10 Todesfälle; in Deutschland sind es 17.

3. Vermögens-Verwaltung der Gesamtgemeinde.

Zum Pfarrgehalt kamen an Gebühren für kirchliche Handlungen aus den einzelnen Sprengeln zusammen 265 \$, wovon 206 \$ 520 benötigt wurden. Der Zuschuß vom Reichs-Konfiskatorium und Württ. Landesverein der Gustav Adolf-Stiftung betrug 1500 Mark = 1.093 \$ 180.

Der Pfarrfonds-Baufonds mußte mit Zinsen und einer errenten Gabe des Zentral-Vorstands der Gustav Adolf-Stiftung auf 17422 \$ 94 (1910 17422 \$ 94) aufgeführt werden. Der Bekehr standen aus dem Fonds Stolz noch 90 \$ die vorübergehend für den Friedhof Neuberechnung eingesetzt wurden, zur Verfügung; gebraucht wurden 165 \$. Da nun Herr Kommerzienrat Stolz aus Anlaß des Hochwasser-Schadens 500 \$ für Kirchen- und Schulwede und 500 \$ dem Pfarrer stiftete, auf die bisher verzichtete, so konnte dem Fonds Stolz für geistliche Hilfsdienste der Bekehr ein volles Gehalt überwiesen werden, wovon der vorige Abmangel gedeckt und für einige Jahre gewaltsam borgegort ist.

Einkünfte, die, wo sie schon erhoben werden, Jahresbeiträge (1 \$) und Opfergelder verbleiben den Sprengeln zur Deckung ihrer örtlichen Ausgaben und zur Ansammlung von Mitteln für spätere Beiträge zum Pfarrhausbau.

4. Die Indianerfrage.

Als Beauftragter der Bundesregierung kam zunächst zur Untersuchung des Falles Mez (s. d. vorigen Bericht) als Indio Oberleutnant (jetzt Hauptmann) Vieira da Mota in die Kolonie und richtete eine Schutzwache am Oberen Rafael

ein, die auf Nachsicht des Pfarrers bereitwillig bei Gottesdiensten im dortigen Bezirk Posten ausstellte. Auf die Anregung des Pfarrers hin und nach einer weiteren Bürger-Bearbeitung kam der Indianer-Inspektor selbst im September mit seiner Truppe in die Santa und sicherte auch das Rafael-Indio- und das Scharlachgebiet. Bei seiner Rückkehr nach der Staatshauptstadt auf Erde des Jahres, ließ er je 3 Mann zählende Posten am Indio- und Scharlach unter Führung von P. Franje am Oberen Rafael, unter J. Müller zurück.

Wieder ruhiger konnte also Weihnachten und Jahreswechsel diesmal gefeiert werden, als im vorigen Jahre. Die Fürsorge der Bundesregierung, besonders auch gemüßigt von dem Gouvernador, Herrn Vidal Ramos, ist mit großer Dankbarkeit anzuerkennen. Zunächst ist nur, das eines Tages die Bundesregierung die jetzige Ausgabe zu hoch findet und die Wagen vermindert oder gar einzieht. Darum sollte die Bundesregierung nicht vergessen, daß eine rasche Fortleitung der Kolonisation, die beste Lösung der Indianerfrage ist. Sobald am Rio Beneficio und Rio Krauel entlang durch eine Kolonisations-Route die Verbindung mit dem Hochland hergestellt ist, haben die wilden und halbgezähmten Indianer nicht mehr soviel Spielraum wie reine Jäger und Jäger brauchen, werden genötigt, fechtbar zu werden, Land anzubauen und sind dann zur Zivilisation erreichbar. Es ist ein weiteres Verdienst des Herrn Hauptmann Meis, der er den Vorschlag von Dr. Aldinger hat. Angliederung von 200 Familien mit verhältnismäßig geringer Bundesunterstützung, hervorgerufen an seine Vorgänger Behörde weiterzugeben.

Da es eine Christenpflicht ist, zur positiven Lösung der Indianerfrage mitzuwirken, so hoffend, daß der in der gegründete Verband der Evang. Kirchen in Brasilien von St. Catharina dieser Frage nicht so teilnahmslos gegenübersteht, wird wie bisher der Vorstands der Pastoralkonferenz in dieser Hinsicht in Anspruch genommen.

Die Beihilfe für die Hochwasser-Schaden.

Der durch das Hochwasser vom 30. September und 1. Oktober verursachte direkte Schaden wurde auf Grund von Angaben der Beschädigten von der Hilfskommission von rund 30.000 \$ geschätzt. Es muß zu größten Dank angenommen werden, daß das Zeichen des guten und wohlverbreiteten Rufes vom Santa und Blumenau, daß sofort in Brasilien wie in Deutschland Gelder zur Unterstützung der Betroffenen gesammelt wurden, so daß ein Aufstuf und Beihilfe nicht einmal nötig war. Es handelte sich zunächst um die Schadat-Aufnahme, um eine gerechte Verteilung und die Wege letzteren zu können. Die Angaben über den Schaden jedes Einzelnen wurden mit Hilfe der Schulvorstände, die sich dieser Arbeit sofort in dankenswerter Weise unterzogen, von Dr. Aldinger gesammelt und die Liste dann an die unterdessen unter dem Vorsitz von Herrn Direktor Deek gebildete Hilfskommission übergeben. Es kamen bis jetzt zur Verteilung bzw. Verwendung 1. 675 \$ (1. Milreis = 1 Mark 30 Pfennig), übersandt durch die Blumenauer Kommission durch Vermittlung der Herren Feddersen und Abry.

2. 10.000 Mark, telegraphisch überwiesen von der Hans. Kol.-Ges., Hamburg.

3. 175 \$ aus der Gabe der Deutschen Kolonial-Gesellschaft für geschädigte Schulen durch das Kaiserliche Konsulat.

4. 3.300 \$ aus der in Brasilien gesammelten Schenkbeihilfe; auf Wegarbeit überwindet.

5. 340 Mark von Pastor Debesius, überfeld Geschäfts-führer des Vereins für die protestantischen Deutschen in Amerika aus den bei ihm eingegangenen Hilsgeldern dem Evang. Pfarramt zur Verfügung gestellt.

Von der Regierung wurden der Direktion für die Wiederherstellung von Brücken, Fähren und dgl. 5.000 \$ überwiesen. Der Gouvernador hat nun auch, wie wir eben noch erfahren, die Wiederherstellung des Stationswegs in Auftrag gegeben, was gewiß alle Hansabewohner mit Freude und Dank begrüßen werden. Von der allgemeinen Deutschen Sammlungen sowie von den Gaben des Alldeutschen Verbandes, des Evang. Oberkirchenrats und des Gustav Adolf Vereins ist bis jetzt nichts in die Santa gekommen.

Die Feier des Geburtstags des deutschen Kaisers in der Kolonie Hanja

trug in diesem Jahre ein besonderes Gepräge, weil verabredet war, daß die Anwesenden durch die Teilnahme an der Feier öffentlich ihren Dank zum Ausdruck bringen sollten für die Beihilfe, welche von Deutschland aus für die durch das Hochwasser Geschädigten geleistet wurde und noch wird.

In Hammonia wurde die Feier am 27. selbst gehalten. An 500 Personen mögen trotz der großen Hitze des Nachmittags zusammengekommen sein. Die Nachbarkolonien Taquaras, Neubertin, Rafael, Sellin fanden sich unter Führung der Lehrer ein. Auf dem Turnplatz in Hammonia wurde erst Aufstellung genommen, dann ging der Zug, mit Musik an der Spitze, durch Hammonia vor die Direktion und dann zum Gasthaus Berg, wo der große erweiterte Saal gedrängt voll war. Die Schüler von Hammonia boten ihr Bestes in Gesängen, Gedichten und der Aufführung von 2 Stücken, Die Kolonisation der Hanja und Der böse Robert. Mit der Einübung und Darstellung dieser Stücke hatte sich besonders Herr Schmid viel Mühe gegeben, unterstützt von Frau Hölzgebauer in allen Kostümfragen. Die Pausen füllten die Hanja-Musikanten mit ihren Stücken wacker aus. Die Festsprache, die die Bedeutung des Tages würdigte, hielt Dr. Alldinger. Für die Schule Hammonia war der Tag zugleich eine Feier des 10jährigen Bestehens. Die ehemaligen Schüler und Schülerinnen bildeten, soweit sie kommen konnten, eine besondere Gruppe im Festzuge. Der alten Schulzeit in den primitiven Anfängen der Kolonie gedachte der frühere Schüler Fritz Läser in launigen Versen, die mit dem ernststen Gelächern schlossen, die Schule als Sitz der Geistes- und Gemütsbildung und als Erbe der Väter stets wert zu halten. Eine Jubiläumsgesteige brachten die ehemaligen Schüler noch nicht dar, aber wer weiß, ob sie nicht eines schönen Tages den Klassenwart Schmid damit überraschen, wenn er gerade wieder etwas Nützliches und Schönes anschaffen möchte. Zum Schluß trat noch der Vorsitzende der Schule in Hammonia, Herr A. Läser, auf die Bühne und erinnerte in seiner redgewandten Weise daran, daß auch Herr Dr. Alldinger auf 10 Jahre unermüdlicher Arbeit für Schule und Kirche von Hammonia zurückstehe, und forderte zu einem Hoch des Dankes für ihn auf, worin allseitig eingestimmt wurde. Lehrer A. Müller konnte auf eine 5jährige Lehrentätigkeit zurückblicken, für deren Erfolge die Leistungen der Kinder in Vorträgen und Gesängen den Beweis erbrachten.

Am folgenden Sonntag fand zuerst vormittags ein zahlreich besuchter Gottesdienst am Oberen Rafael statt; nachmittags eine Feier in Neubremen, die auch aus den Bezirken Krauel, Indios und Scharlach von den Schülern und vielen Erwachsenen besucht war. Beim Fest- und Dankgottesdienst reichte die weiträumige Schule von Neubremen kaum aus; zu Gesängen und

Vorträgen der Kinder diente der große Saal von Vanselow sehr gut.

An allen drei Orten wurden Aufnahmen gemacht, die für die Hiesigen eine schöne Erinnerung bilden, für die Freunde und Geber in Deutschland aber den Tatsachennachweis der dankbaren Gesinnung aller derer erbringen, die schon bedacht wurden oder noch bedacht zu werden hoffen.

Sitzung des Gesamtkirchen-Vorstandes der Gemeinde Hanja-Hammonia am 7. Januar 1912.

Anwesend sind folgende Vorstandsmitglieder:

Für Hammonia: Läser, Schmid, Frebel; für Taquaras: Zimmer; für Sellin: Ruse, Bendrath, Boorg; für Neubremen: Busch, C. Schulze; für Scharlach: Ruse; in Rafael und Oberen Rafael war die Einladung leider nicht zeitig genug angekommen.

Die Versammlung wurde eröffnet vom Vorsitzenden Pfarrer Dr. Alldinger mit Gebet.

1. Verlesung und Genehmigung des vorigen Protokolls.
2. Antrag C. Schulze-Neubremen: Der Geistliche darf die ordentlichen geistlichen Handlungen nur vornehmen, wenn ihm der Talon, d. h. die Quittung über die Gebühr der betr. Handlung vorgelegt wird. Hierzu sollen sich alle Sprengel die sogenannten Bloßes anschaffen. (Einstimmig angenommen.)
3. Antrag Bendrath-Sellin: Eine Ermäßigung oder Erlassung der ordnungsmäßigen Gebühren kann bei dem Vorstand des betr. Sprengels nachgesucht werden. (Einstimmig angenommen.)
4. Antrag Schmid-Hammonia: Nichtmitglieder müssen für eine Grabrede bei einer Beerdigung von Erwachsenen 3 \$, von Kindern 2 \$ an die Kasse entrichten. (Einstimmig angenommen.)
5. Der Pfarrer legt den Gemeinde-Jahresbericht vor (s. diesen).
6. Kassierer Schmid legt den Rechenschaftsbericht der Gesamtgemeinde vor (s. Abschnitt 3 im Jahresbericht).

Die obige Gebührenordnung ist da und dort als hart, unevangeltisch oder unchristlich bezeichnet worden. Sie ist in den Gemeinden Südbrasilien die durch Selbstgesetzgebung geläufige Ordnung. In Neu-Württemberg wurde ein anderer Weg zur finanziellen Stärkung der Gemeinde beschritten. Dort werden von den Mitgliedern keinerlei Gebühren für einzelne Handlungen erhoben, sondern wurde ein Jahresbeitrag von 8 \$ pro Mitglied-Familie (bei 150 Familien) beschlossen, ein Vorgang, der entschieden beachtenswert ist.

Schulverband Hanja.

Gruppe Hercilio.

Bericht des Schulinspektors Dr. Alldinger über das Jahr 1911.

Stand der Schulen auf Ende 1911.

Schule	Lehrer	seit	Mitgl.	Schüler	Ev.	Kath.	Schul-tage	Prozentfals d. Fehltage	Bemerkungen
1. Hammonia	A. Müller Frau Hölzgebauer	1. I. 06 16. VIII. 10.	34	46	45	1	248	14,7%	Frau Hölzgebauer seit 1. XI. nur Handarbeitslehrerin, da ihr der vollständige Lehrdienst zu viel wurde.
2. Sellin	B. Boorg	1. I. 10	25	30	24	6	222	18,15%	Längere Notferien wegen Pocken.
3. Unterer Rafael	B. Reuters	1. I. 11	15	19	17	2	260	10%	
4. Neubremen	C. Rahr C. Adolph	1. VI. 07—31. V. 11 1. VI. 11	20	19	14	5	263	20,3%	
5. Krauel	B. Müller	1. VII. 09	13	9	8	1	133	—	Bis Hälfte des Jahres nur als Wochen Schule gehalten, wegen geringer Beteiligung und schwacher Klasse.
6. Taquaras	A. Rügheimer	1. IX. 10	16	14	13	1	236	21,3%	Notferien wegen Pocken.
7. Scharlach	P. Dehnerdt H. Ruse	1. IX. 06—15. XI. 11 15. XI. 11	17	18	15	3	260	21,6%	
8. Oberer Rafael	H. Buchner B. Reuters	1. XII. 10—1. VII. 11 1. IX. 11	17	12	12	—	200	13%	Notferien wegen Pocken und Lehrerwechsel.
9. Neubertin	C. Hetterich	1. V. 11	26	22	15	7	253	18%	
Summa			183	189	163	26			
1910			160	152	137	20			

Ueber den Anschluß von Neubertin, vergleiche den Bericht über die Schulverbands-Versammlung; ebenso über die Abrechnung der Verbandskasse.

Feiern und Besuche.

Des Geburtstags des Deutschen Kaisers wurde an den Schulen durch vorgetragene Gedichte und Gesänge gedacht; in Hammonia hielt Dr. Albinger eine Rede über die Frage; „Warum nennt der Brasilianer den Deutschen allemão?“ Zum Empfang der Offiziere und Mannschaften des Panzerkreuzers „Von der Tann“ fanden sich am 26. März sämtliche Schulen am Bahnhof Hansa ein. Am 22. Juni Theaterfahrt nach Blumenau, (3 Knaben und 3 Mädchen von jeder Schule) zur Aufführung von Schillers „Die Räuber“. Der 15. November, der Tag der Republik-Erklärung war ausgezeichnet durch eine Lehrerkonferenz in Hammonia. Lehrprobe von W. Reuters, Rafael: „Am Fluß-Ufer“. Referat von Dehnert, Scharlach: „Wie bauen wir den naturgeschichtlichen Unterricht auf Grund unserer Lehrbücher auf?“ Öffentlicher Vortrag von Schulinspektor Dr. Albinger: „Neue Bestrebungen und Richtungen im Erziehungswesen“.

Besuche: Leutnant Vieira da Rosa, Florianopolis; P. Günther, Hamburg.

Geschenke.

Von der Ortsgruppe Hamburg des Vereins für das Deutschtum im Ausland 450 Mark, zu drei gleichen Teilen gegeben an die Schulen Oberer Rafael, Scharlach, Krauel. Die letztere Schule erhielt von E. Gz. Dr. von Krauel, den früheren Gesandten in Rio und dessen Bruder 200 Mark. Der Verleger W. Weiher, Berlin (Heimat und Welt-Verlag) stiftete eine größere Anzahl ausgezeichnete Werke seines Verlags. Ueber die Gaben aus den Hochwasser-Schadenbeihilfen vergleiche den Bericht der Verbands-Versammlung.

Fortbildungsstunden

mit Junglingen in Hammonia, für Mädchen in Sellin fanden zu Anfang des Jahres einige Male statt, fielen dann aber wegen Boden, Hochwasser und Unwetter aus.

Schulverbands-Versammlung in der Schule Rafael am 14. Januar 1912.

Der Vorsitzende Schulinspektor Dr. Albinger eröffnete Vormittags 9 Uhr in der Schule am Rafael die Versammlung. Anwesend waren: für Hammonia Bäcker, Schmid; für Sellin Hoffmann; für Rafael Braak, Babsi; für Neubremen Bisener; für Scharlach Kühnel, Aneidl; für Taquaras Zimmer, Braak; für Oberer Rafael Harbs; Neuzürich wird durch den Verbands-Ausschuß vertreten.

1. Nach Verlesung des vorigen Protokolls wurde die Abrechnung des Verbands, Abteilung Allgemeines und Lehrbücherei vorgelegt. Einnahme 350\$460 R\$; Ausgabe 363\$230. Von den Ausschussmitgliedern geprüft und für richtig befunden, wurde Entlastung erteilt.

2. Ein Beschluß über Alterszulage für Lehrer wird vorläufig wegen Mangels an Mitteln verschoben; Lehrer Müller, Hammonia ist nach 5 jähriger einwurfsfreier Dienstzeit eine Prämie von 60\$ aus der Verbandskasse gewährt worden.

3. Ein Ueberschuß aus der Volksbücherei-Abrechnung, die noch nicht abgeschlossen ist, soll nach einstimmigem Beschluß zu Neuanschaffungen verwendet werden.

4. Der Schulinspektor wird beauftragt, Herrn Direktor Deele den Dank des Schulverbands auszusprechen für die Zuwendungen die er den Schulen aus der Hamburger Hochwasser-Schadenbeihilfe gemacht hat (Hammonia 500\$; Neubremen 400; Sellin, Rafael, Oberer Rafael, Krauel, Scharlach, Taquaras je 100\$). Vom Kaiserlichen Konsulat sind für die beschädigten Schulen 175 Mark aus der Beihilfe der Deutschen Kolonial-Gesellschaft angemeldet worden. Davon sollen bekommen Sellin 25 Mark; Neubremen 25 Mark; Krauel 50 Mark; Scharlach 20 Mark; Rafael 55 Mark.

5. Für am nächsten einer Unterstützung bedürftig ist der untere Rafael-Bezirk anzusehen, wegen des als dringend erwiesenen Neubaus.

6. Ein Lehrer der vor Antritt seines Amtes Mitglied des Schulvereins seines Bezirks war, ist während seiner Amtsdauer von Umlagen und Schulgeld befreit hat aber im Verein weder Sitz noch Stimme.

7. Mit 12 Stimmen gegen eine wird beschlossen, daß der Verband es nicht für billig hält, Kräz früher Neubremen jetzt Rafael, unter den obwaltenden Umständen für den Schuppenbau in Neubremen heranzuziehen, da bis dato der Schuppen noch nicht fertig ist.

8. Der Schulinspektor ersucht die Schulrechner um eine solche Buchführung, daß der Jahres-Abschluß leicht und übersichtlich zu machen ist. Er gibt dazu das Schema an.

9. Die neu entworfenen Schulvereins- und Verbands-Satzungen werden nach 2 stündiger Beratung mit geringen Änderungen angenommen. F. Zimmermann wird mit der Rein- und Abschrift für alle Schulen betraut.

10. Nachdem der Schulverein Neubertin die Notwendigkeit seiner Zugehörigkeit zum Verband erkannt hat, wird sein Aufnahme-Gesuch einstimmig angenommen.

Die 1910 gewählten Ausschussmitglieder Fr. Zimmermann und E. Schlegel werden auf 5 Jahre wiedergewählt.

11. Mit herzlichem Dank und besten Wünschen für ein geistliches Wirken schloß der Vorsitzende die Versammlung. Die nächste Sitzung findet Ende Dezember 1912 statt.

Bemerkungen zu den Hochwasser-Gaben.

Herr Pfarrer Debelind, Elberfeld, Geschäftsführer der Ev. Gesellschaft für die protestantischen Deutschen in Amerika, hat aus den bei ihm eingegangenen Hilfsgeldern 140 Mark = 100\$800 und nochmals 200 Mark an Pf. Dr. Albinger geschickt zur Verteilung nach dessen Ermessen. Er schreibt dazu: „Das sind Gaben, in herzlicher Liebe gesendet, von alten Mütterchen und Freunden der Deutschen in Brasilien, die sich mit diesen Gaben ein Opfer auferlegt haben. Unser Geld soll besonders dort dargereicht werden, wo etwa deutsch-evangelische Pfarrer und Lehrer, Kirchen oder Schulen durch das Hochwasser Not gelitten haben.“ Dr. Albinger bringt das Geld nach Rücksprache mit den Vorständen da zur Verteilung, wo nach Abschluß der anderen Verteilungen noch besondere Not herrscht.

Wir möchten auch hier betonen, daß übertriebene und falsche Meldungen über den Schaden ihren Ausgang von der Hansa nicht nahmen. In der Runauer vom 30. Dezember, da also längstens briefliche Nachrichten vorlagen, bringt z. B. auch ein Blatt wie die „Woche“ einen Bericht, daß in der Hansa der ganze Viehstand vernichtet und alle Tabak- und Reisplantagen zerstört seien! Tatsächlich wird Tabak und Reis hier so gut wie gar nicht gebaut und ist nicht ein Stück Rindvieh umgekommen.

